

„Der Untergang“ - sollte man diesen Film mit Schülern sehen?

Schaut man sich die ersten ungefilterten Stellungnahmen der Schüler nach dem Film an, so wird deutlich, wie schwierig es ist, diese Frage abschließend zu beantworten. Ohne Begleitung, ohne Vorkenntnisse über das, was in der Nazidiktatur geschehen ist, ohne die Bilder der Opfer im Kopf zu haben, finde ich den Film problematisch, denn den Zynismus hinter manchem einfach daher gesprochenen Satz übersieht man über dem Kriegslärm, der oft in diese Worte hineinfällt, sie fast schon überrollt.

Mit der Bilderwelt von Kriegen sind die Jugendlichen vertraut, denkt man, aber das stimmt nur zum Teil. Ein Krieg der Sterne, eine Schlacht in einem phantastischen, in einem historischen Film, das wird anders wahrgenommen als die Bilder der Tagesschau. Das ist bekannt und entsprechend gibt es für Berichterstatte von Krieg und Krisen einen Kodex, der sich inzwischen weitgehend durchgesetzt hat. Die harten Schnitte zwischen den Szenen im Führerbunker und dem Geschehen draußen in Berlin erzeugen einen Pseudorealismus, der das Gefühl gibt, hier würden Tabus gebrochen, das haben die Schüler ganz deutlich gespürt und benannt.

Wozu das?

Viele Jugendliche haben Großeltern, denen solche Bilder heute noch als Nachtmahren begegnen, von denen sie nicht sprechen. Sprechen sie überhaupt darüber? Als 16jährige, als Helferin bei ihren Sportveranstaltungen, bekam ich einige Unterhaltungen mit. Die Versehrten unterhielten sich über ihre Verwundungen und dann kamen schrecklichen Bilder auf, aber die Gespräche hatten immer auch einen Hauch von Abgespaltenem. Selbst heute, wenn mein Vater über die Schrecken spricht, die ihn verfolgen, bleibt immer ein Rest Unsagbares, Unverkräftbares. Jahre brauchte ich, bis ich es schaffte, meinem Paten in sein zerstörtes Gesicht zu sehen, aber nie beantwortete er meine kindlichen Fragen nach dem Wo und Wie. Er hatte sogar seine Identität über Monate verleugnet, vielleicht um sich selbst zu vergessen? Ob der Film dafür sensibilisieren kann?

Bilder haben das Ende des Vietnamkrieges beschleunigt, Bilder haben aber gerade in den letzten Jahren auch den Krieg zu einem technischen Spektakel verkommen lassen, der die Perspektive der Opfer wegfiltet. Die Bilder des ersten Golfkrieges habe ich 1991 mit einer Gruppe von Jugendlichen gesehen. Es war damals für mich kaum auszuhalten, gegen diese Bilder nicht vermitteln zu können, dass in diesem Krieg Menschen zu leiden hatten. Was kann der Film für Jugendliche leisten, die mit solcher Kriegsberichterstattung groß werden?

Kriege scheinen weit weg, sei es an Jahren, sei es an Räumlichkeiten. Dennoch: Im vergangenen Jahr gab es weltweit 40 Kriege bzw. bewaffnete schwere Auseinandersetzungen¹, viele von ihnen kaum wahrgenommen, manche dauern seit Jahrzehnten an. Was haben wir eigentlich aus der Geschichte gelernt? Kann dieser Film vermitteln, dass wir mehr hätten lernen können?

Was können wir über Mitläufer und Täter lernen, das sensibilisiert für die Leichtigkeit Grenzen zu überschreiten? Was hat die Menschen daran gehindert, das „sapere aude“ Kants zu beherzigen?

Eine junge Frau schreibt entsetzliche menschenverachtende Sätze in ihre Schreibmaschine, die ihr ein freundlicher und höflicher Mann diktiert. Sie schreibt und schreibt und sie braucht Jahre, fast bis an ihr Lebensende, bis sie ansatzweise zu begreifen scheint, womit sie ihren Lebensunterhalt verdient hat. Was können wir daraus lernen?

Was können wir lernen über einen abscheulichen Mann wie Goebbels, der mit seinem grenzenlosen Zynismus Hitler in der Führerrolle hält, wie in einem irren Spiel, der abwartend, kläglich vor der Tür steht und seine Frau die eigenen Kinder umbringen lässt, der seine eigene Hinrichtung inszeniert wie eine Parteitagrede?

Der Film zeigt viele Formen des Irrsinns, sei es, dass Menschen ihren Verstand im Alkohol ertränken oder dass sie manisch auf dem Tisch tanzen wie eine Eva Braun. In diesem ganzen Chaos wirkt Hitler umso erschreckender in seiner Normalität, in der er daherkommt. Selbst wenn er abgespalten wirkt in seiner Führerrolle, so bleibt doch das Kalkül des Massenmörders deutlich erkennbar, der bis zuletzt auf seine Untaten stolz ist, des Menschenverächters, dem es völlig egal ist, was außerhalb seines engsten Kreises geschieht. Diese Banalität des Bösen, scheint mir, ist für die Jugendlichen kaum fassbar. Ein Monster wäre ihnen erträglicher. Aber so einfach ist es wohl nicht.

Schwer aushaltbar ist auch die Hilflosigkeit der Helfer, der Ärzte, denen die Menschen schneller wegsterben als sie sie versorgen können, des Stadtkommandanten, der zusehen soll, wie drei Millionen Menschen ohne Versorgung umkommen, des Kriegsveteranen, der dafür umgebracht wird, weil er die Wahrheit sagt, weil er sich um seinen Jungen sorgt.

So oder so ähnlich mag es gewesen sein damals, aber was nehmen wir daraus mit? Die spärlichen Sätze von Traudl Junge am Ende des Films, dass erst die Konfrontation mit Sophie Scholl ihr die andere Möglichkeit aufgezeigt habe, sie zum Nachdenken gebracht habe, welchen der Jugendlichen sind die überhaupt ins Bewusstsein gedrungen? Insofern gebe ich den Jugendlichen Recht. Diesen Film kann man sehen, wenn eine Basis grundlegenden Wissens über die Zeit des Nationalsozialismus, die Strukturen, die Opfer, die Möglichkeiten des Widerstandes vorhanden ist. Und selbst dann bedarf es weiterer achtsamer Begleitung.

F. Meinhardt

¹ <http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/lpw/Akuf/index.htm>

Erste Reaktionen der Schüler nach dem Film (Jahrgang 10)

Florian, Fabian:

Der Film „Der Untergang“ ist meiner Meinung nach sehr realistisch nachempfunden. Man konnte sich sehr gut in die Lage der Menschen hineinversetzen. In dem Film bekommt man die letzten Tage aus dem Führerbunker mit und wie vernarrt manche Anhänger in Hitlers Pläne waren. Frau Goebbels bringt sogar selbst ihre sechs Kinder um, da sie ihren Kindern ein Leben ohne Nationalsozialismus nicht ermöglichen wollte. Genauso verhielten sich viele Offiziere Hitlers, die sich das Leben nahmen, weil sie ohne ihren Führer und den Nationalsozialismus nicht mehr weiter leben wollten. Hitler wurde von Bruno Ganz sehr gut dargestellt. Dennoch sollten den Film Kinder unter 14 nicht besuchen, weil er stellenweise zu brutal ist.

Julia:

Am Anfang des Films „Der Untergang“ sucht Adolf Hitler eine Sekretärin für seine Dienste. Er entscheidet sich für die Münchnerin Traudl Junge. Dann folgt ein Zeitsprung. Zu der Zeit attackieren die Russen Berlin. Es wird gekämpft, geschossen und getötet. Hitler gibt Kommandos, welche befolgt werden, manche aber auch nicht. Nachdem sich der schwer kranke Hitler mit seiner Frau Eva Braun umgebracht hat, wird der Rest der Staatsoberhäupter handlungsunfähig. Sie geben auf und somit ist der Krieg beendet.

Traudl Junge flieht während des Krieges und somit bekommt sie auch mit, wie er endete. Wie auch in anderen Kriegen begehen am Ende noch sehr viele Menschen Selbstmord. Ich fand den Film sehr gut gemacht. Man konnte sich richtig in die damalige, schreckliche Zeit zurückdenken. Ich denke, die Menschen, die diesen Film gesehen haben, werden sich Gedanken darüber machen, wie die Lage damals war. Wie man trotz Krieg leben musste und versuchen musste zu fliehen, wenn man nicht umgebracht werden wollte, wie die Menschen damals leiden und bangen mussten.

Daniel:

In dem Film „Der Untergang“ geht es um die letzten Tage Hitlers. Am Anfang suchte er sich eine Sekretärin. Er nahm die junge Münchnerin Traudl Junge. Kurz vor Ende des Krieges versuchte er mit aller Macht, die Russen aus Berlin fernzuhalten, was aber nicht gelang. Das lag auch daran, dass einige seiner treuesten Leute seine Befehle nicht ausführten. Kurz darauf brachte er sich mit seiner Frau Eva Braun um, so wie viele andere auch. Danach haben die Deutschen aufgegeben und der Krieg war beendet. Ich finde den Film sehr gut gemacht, weil er sehr realistisch wirkte. Man konnte sich gut in die Situation hineinversetzen. Ich finde, dass man in den Film gehen sollte.

Felix:

„Der Untergang“ zeigt Hitler nicht so gnadenlos, wie er wirklich war. Die unter seiner Laufbahn 11 Millionen Toten in Konzentrationslagern und 32 Millionen im Krieg gefallenen Menschen werden gar nicht erwähnt. Der Film zeigt nur Hitler in den letzten Tagen seiner Diktatur. Er war der schlimmste Herrscher aller Zeiten und das wird deutlich unterschlagen. Adolf Hitler kommt sogar nett rüber und es sieht so aus, als sei er an der Unfähigkeit seiner Offiziere gescheitert. Der Regisseur zeigt ihn als Volkshelden, der nicht mehr aufzuhalten gewesen wäre, wenn er den Krieg gewonnen hätte. Der Film ist eigentlich nicht geeignet für den Schulgebrauch, da Hitlers Grausamkeit und die Verbrechen, die er befohlen hat, total unterschlagen werden. Aber andererseits ist es auch gut, dass die Person Hitler auch mal beschrieben wird. Jeder Film handelt über KZs und Grausamkeit, doch dieser Film zeigt Hitler. Er steht im Mittelpunkt, es wird nur noch ein kurzes Kriegsstück gezeigt und die Kapitulation.

Alexander:

Nebenbei wird die Situation eines Medizinprofessors verfolgt. Auch er ist gegen Hitler. Er kümmert sich um die Verletzten. In den Szenen, in denen er vorkommt, wird das Ausmaß der Zerstörung erst wirklich klar.

...

Mir wurde in dem Film erst richtig klar, mit was für einer Macht Hitler zerstört hat, wie die Opfer leiden mussten. Meine Kritik besteht darin, dass man als wenig Wissender über diese Zeit nicht alles oder erst mit Verzögerung verstehen kann.

Ines:

Ich finde, der Film „Der Untergang“ ist sehr realistisch gemacht. Man konnte sich richtig gut vorstellen, wie schwer es damals für die Menschen gewesen sein muss. In dem Film sieht man die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges und wie sehr einige Anhänger Hitlers in dessen Idee vernarrt waren. Eine Frau bringt sogar selbst ihre sechs Kinder um, weil sie der Meinung ist, dass es ohne Nationalsozialismus keine Zukunft mehr gibt. Allerdings finde ich, dass Adolf Hitler zu nett dargestellt wurde. Ich denke, dass ein Mensch, der ohne Skrupel Millionen von Menschen in den Tod schickt und selber sagt, dass er kein Mitgefühl hat, privat und seiner Sekretärin gegenüber nicht so nett sein kann. Meiner Meinung nach kann es nicht einen solch extremen Kontrast im Charakter eines Menschen geben.

Christian:

Ich fand den Film „Der Untergang“ sehr gelungen und informativ. Der Film handelte von den letzten Tagen des II. Weltkrieges. Außerdem wurde berichtet, wie der Film für die Bevölkerung endete und wie sie das damals erlebte. Es wurde auch erwähnt, was mit den Hauptpersonen passierte. Manche nahmen sich das Leben, manche starben erst vor kurzer Zeit und wiederum andere leben bis heute noch. Man lernte durch den Film die frühere Situation viel besser verstehen und man konnte sich mehr in die Situation der Menschen hineinversetzen. Fazit: Sehr guter und spannender Film über den II. Weltkrieg. Doch die Darstellung Hitlers finde ich untertrieben.

Jan:

Der Film behandelt die letzten 10 Tage von Hitlers Leben im Führerbunker sowie die Sinnlosigkeit und Fanatismus des Sterbens in den letzten Tagen des Krieges. Der Film zeigt auch, wie Hitler von seinen Ministern (außer Goebbels) verraten wird, außerdem auch den verzweifelten Kampf einiger Offiziere diesen Wahnsinn zu beenden.

Meine Meinung:

Der Film zeigt den Kampf um Berlin und die Ereignisse im Führerbunker völlig realistisch, detailreich, von den Waffen bis hin zu den Hintergründen und wahrheitsgemäß bis auf kleine unbedeutende Fehler. Der Schauspieler, der Hitler verkörpert, war unglaublich gut. Einziges Manko ist, dass Personen, die sich mit den historischen Zusammenhängen nicht auskennen, Probleme haben könnten, diese zu verstehen.

Eva

Der Film „Der Untergang“ ist meiner Meinung nach zwar sehr realistisch gemacht worden, doch Adolf Hitler ist zu nett dargestellt worden. Ich denke nicht, dass er mit seinen Mitmenschen wirklich so nett und manchmal sogar fürsorglich umgegangen ist. Den trockenen Humor fand ich sehr unpassend, da es sich in diesem Film um den Krieg handelte. Wenn man aus solchen Filmen rausgeht, beschäftigt einen das noch den ganzen Tag und man denkt nur, was Hitler für ein ... gewesen ist.

Sina

Der Film war sehr interessant, aber auch furchtbar. Ich finde, es wurde zu viel gezeigt, wie die Leute sich umgebracht haben. Schrecklich war auch, wie Frau Goebbels die Kinder umgebracht hat! Der Film an sich war sehr informativ, aber ich denke, Hitler wird zu menschlich dargestellt. Ich finde, man sollte ihn nicht so lieb darstellen, weil Gefahr besteht, dass manche Leute meinen, er sei ein netter Mensch, der ein paar Fehler gemacht hat. Der Film war gut gemacht und man kann sich jetzt eher vorstellen, wie es damals war.

Steffi H.

Ich finde, der Film „Der Untergang“ zeigt völlig realistisch, wie brutal der Krieg war, wie viele Menschen getötet wurden und wie die Menschen damals gedacht haben. Allerdings finde ich, dass Adolf Hitler zu nett dargestellt wird. In dem Film wird er gezeigt, als ob er nichts gemacht hätte, er ist nett zu seiner Sekretärin und zu den Kindern. Man sollte aber niemals vergessen, dass er Millionen Menschen umbringen ließ. An dem Film finde ich gut, dass am Ende erklärt wird, wie viele Menschen umgekommen sind und was mit den einzelnen Personen geschah, die Hitler vertraut aben und ihm gefolgt sind.

Jaqueline

Mir hat der Film gut gefallen. In der Schule hat mir das Thema um den Zweiten Weltkrieg und über Hitler zwar nicht so gut gefallen und ich habe auch nicht alles verstanden, aber einige offene Fragen haben sich während des Films geklärt. Im Film sieht man auch eine „menschliche“ Seite an Hitler, denn in dieser Szene läuft ihm eine Träne über die Wange. Ich finde, der Film ist gut gemacht, denn er hat keine Längen. Allerdings ist dieser Film zu heftig für Kinder ab 12, es wäre besser, er würde erst ab 16 freigegeben. Denn einige Szenen sind brutal, z.B. als der Arzt einem Mann den Arm absägt oder als in einem Bombenkrater einzelne Körperteile liegen. Trotzdem kann ich diesen Film weiterempfehlen, und ich denke, dass ich mir den Film noch einmal ansehen werde.

Bianca

Ich finde, dass der Film sehr realistisch wirkt und dass es interessant ist zu sehen, dass es auch einen „Menschen“ Hitler gibt und nicht nur einen Führer und Tyrannen. Ich fand es auch interessant zu erfahren, dass so viel in den letzten zehn Tagen des Krieges passiert ist und kleine Hintergrundinformationen zu bekommen und nicht nur das, was man aus Geschichtsbüchern kennt. Der Film nimmt einen zum Teil schwer mit, besonders an der Stelle, wo Frau Goebbels ihre Kinder umbringt und auch, weil man sich sozusagen mitten im Geschehen wiederfindet. Aber ich bin der Meinung, dass der Film nichts für Leute ist, die noch nie etwas von Hitler gehört haben und auch die Altersbeschränkung finde ich zu niedrig angesetzt, denn der Film ist an manchen Stellen schwer zu verstehen und zu brutal.

Pia

In dem Film werden die letzten 10 Tage Hitlers und des Krieges gezeigt. Hitler wird dort in zwei völlig verschiedenen Rollen gezeigt. Er wird auf seiner privaten Seite als sehr fürsorglich, hilfsbereit und sogar nett dargestellt, wogegen er als „Führer“ kalt und unberechenbar ist, wie man es nur kennt. Ich finde, dass der Film sehr krass ist. Ich finde, dass es ein unzumutbarer Anblick ist, wenn ein Mann sich in den Mund schießt und damit der Schädel platzt. Trotzdem war der Film informativ und ich finde, er wirkte auch realistisch. Ich wäre zwar in meiner Freizeit nie auf die Idee gekommen, mir den Film anzuschauen, aber ich denke auch, es war ganz gut, ihn gesehen zu haben, um sich ein noch genaueres Bild über die damalige Zeit machen zu können.

Lisa K.

*Meiner Meinung nach hätte man am Anfang erwähnen können, was Hitler **vor** seinem Ende alles gemacht hat. Man hätte kurz Bilder zeigen können von KZs oder von den Abtransporten der Juden, damit Schüler, die das Thema gerade erst durchnehmen, eine Vorstellung davon haben, wie grausam Hitler in Wirklichkeit war. Ich finde nämlich, dass er in diesem Film noch ziemlich freundlich, gütig und fürsorglich gezeigt wird und nicht wie ein Diktator. Natürlich hat er, als er schlechte Nachrichten bekam oder als er merkte, dass er nicht alles schaffte, was er wollte, gebrüllt und war auch ziemlich streng, aber ich glaube, das lag eher daran, dass er mit der Situation überfordert war und dass er gemerkt hat, dass das Ende ja schon eingetreten ist. Er wurde ja sogar einmal weinend gezeigt und das war ja eigentlich damals für einen „richtigen Deutschen“ nicht gern gesehen. Im Film ist Hitler sehr besorgt um seine Freunde und treuesten Anhänger, doch die Bevölkerung ist ihm egal. Er hat bis zur letzten Minute daran geglaubt oder eher gesagt gehofft, den Krieg doch noch zu gewinnen. Natürlich war ihm im Inneren schon klar, dass das nicht mehr möglich war, aber er hielt daran fest bis an das bittere Ende. Ein Hirngespinnst. Als es aber dann keinen anderen Ausgang mehr gab, war er feige und brachte sich und seine Frau Eva um und ließ sich noch verbrennen, um nicht mal tot den Russen in die Hände zu fallen. Es kam mir so vor, als ob er zwei verschiedene Gesichter hat. Auf der einen Seite der harte, strenge Politiker und Führer, der auf einmal explodiert und auf der anderen Seite ein sehr netter Mann, der Fehler der anderen nicht übel nimmt, solange es sich nicht um den Krieg handelt. Er kümmert sich gut um seinen Hund und seine treuesten Anhänger, die auch bis zuletzt an seiner Seite geblieben sind. Aber ich finde, dass man den Film nicht für Jugendliche schon ab 12 Jahren freigeben sollte, denn es gibt genug brutale Szenen, die ein Kind noch nicht sehen sollte. Ich finde aber auch, dass der Film ziemlich gut und auch wahrheitsgemäß – z. B. was die Kriegsszenen, Waffen etc. betrifft, nachgestellt wurde. Dafür ein Lob an den Regisseur. Er hat meiner Meinung nach die verschiedenen Charakterzüge Hitlers stark herausgefiltert und deutlich gemacht, sodass man erkennen konnte, wie nett er sein konnte, aber auch wie brutal und explosiv er sein konnte, wenn er nicht das bekommen hat, was er wollte.*